

# Entomologisches Nachrichtenblatt

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Arbeitsgemeinschaft österreichischer Entomologen. Geschäftsstelle Volkshochschule Ottakring, Wien XVI, Ludo Hartmannplatz 7. Klubheim: Wien V, Margaretenstraße 166 (Eisenbahnerheim). Klubabend jeden Freitag 19:30 Uhr. Für Schriftleitung und Druck verantwortlich: Hermann Jakob, Wien VI, Mollardgasse 13. Bezugspreis für Österreich einschließlich Mitgliedsbeitrag jährlich S 36.—, Schweiz sfr. 8.—, Deutschland DM 8.—, USA Dollar 5.—, übriges Ausland sfr. 8.—. Einzelhefte: Österreich S 3.—.

Alle Zuschriften an das Klubheim. Bei Anfragen bitte Rückporto beilegen.

2 Jahrgang

Heft 3

April 1955

## Bericht über den Vortrag: "DIE HEIMISCHEN CARABEN-ARTEN UND -RASSEN."

Von  
Dr. Ing. Karl MANDL

Zur Kleinheit des Areals unserer Heimat steht die Mannigfaltigkeit der Fauna in diametralem Gegensatz. Gründe hierfür sind die topographische Gliederung, die vom Flachland bis zum Hochgebirge reicht, die klimatischen Gegebenheiten mit allen ihren Gegensätzen, die durch das atlantische Klima im Westen und das Steppenklima im Osten Österreichs verursacht werden, und die geologische Vergangenheit, die naturgemäss von entscheidendem Einfluss auf den Artenbestand ist. Carabenarten kommen in allen Biotopen vor, seien es Äcker, Wiesen, Weingärten, Auwälder oder Forste, also die in Kultur genommenen Gebiete, oder Bergwälder, Almen, alpines Ödland, Moore oder Steppen, d. s. die noch in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten gebliebenen Landstriche.

Die auffallendste Eigenschaft des Genus Carabus ist die manchmal anscheinend uferlose Aufspaltung in Rassen. Caraben sind mit nur ganz wenigen Ausnahmen flügellose Tiere, sie können sich also einer krassen Veränderung ihrer Lebensbedingungen nur durch Abwanderung entziehen, was nicht immer die Erhaltung der Art garantiert. Die langsame Wandlung eines Biotops im Laufe von Zeiträumen erdgeschichtlichen Ausmasses bedingt aber die Anpassung und damit die Umformung, also die Bildung von Rassen. Auf diese Weise erscheint die Erhaltung einer Art in dem betreffenden Raum gesichert. Wir finden dies z. B. bei den sogenannten Bergformen der Caraben. Den Larven steht in diesem Lebensraum die zur Ausbildung von Imagines normaler Grösse notwendige Entwicklungszeit einfach nicht zur Verfügung. Es bilden sich Zwergformen, die man mit voller Berechtigung als erbliche Hungerrassen bezeichnen kann. Aber nicht nur im alpinen Raum, auch in der im Vergleich mit anderen Biotopen weit kürzeren Vegetationszeit der Steppe werden sich Zwergformen herausbilden müssen, wie es auch tatsächlich der Fall ist.

Dass auch das Gegenteil, die Ausbildung von Mastformen zu einer Rassenbildung führen kann, zeigen uns mehrere Carabenformen, die im Gegensatz zu der normalen Form nicht auf Feldern sondern in Wäldern sich entwickeln, wo ihnen die Nahrung in anscheinend reichlicherem Mass zu Verfügung steht.

Über diese Ausbildung in morphologischer Hinsicht nur geringfügig abweichender Rassen hinaus auf die Ursache der Entstehung stärker veränderter Rassen zu sprechen würde den Rahmen der Ausführungen sprengen, ganz abgesehen davon, dass nur Vermutungen ganz allgemeiner Art ausgesprochen werden könnten. Sicher ist wohl nur das eine, dass die Veränderungen, die das Areal Österreichs seit dem ausgehenden Tertiär durch die letzten Auffaltungen der Alpen und die Kälteperioden im Diluvium erlitt, von derart nachhaltiger Wirkung waren, dass in weiten Gebieten die Carabenarten vernichtet und diese Räume auch bis heute noch nicht wieder besiedelt wurden. Darauf zurückzuführen ist die oftmals merkwürdig anmutende, inselartige Verbreitung mancher Arten, die wieder die Ursache weiterer Rassenaufspaltung sein muss.

Österreich beherbergt innerhalb seiner Grenzen 32 Carabus-Arten. Von diesen kommen 14 Arten innerhalb unseres Gebietes nur in einer Rasse vor. Es sind dies zumeist Arten, die die Grenzen unseres Staatsgebietes im Westen wie im Osten gerade noch überschreiten. Zu den ersteren gehören auratus und monilis (wenn Scheidleri

als eigene Art betrachtet wird, wie dies Csiki und Jeannel tun); zu den letzteren gehören clathratus, nitens und scabriusculus. Die übrigen Arten sind in unserem Land weit verbreitet, bzw. besiedeln das ganze Territorium und scheinen innerhalb dieses nicht zur Rassenbildung gezwungen gewesen zu sein. Zu diesen gehören die im Wald lebenden Arten coriaceus, gigas, hortensis, intricatus, nemoralis und variolosus und die auf die Hochmatten der Massifs de refuge beschränkten Arten baldensis, carinthiacus und depressus.

Weitere 10 Arten spalten in zwei Rassen auf. Zu ihnen gehören: convexus, Creutzeri, glabratus, granulatus, hungaricus, irregularis, Linnei, Menetriesi, problematicus und Ullrichi.

In mehr als 2 Rassen kommen die übrigen 8 Arten vor: alpestris, auronitens, arvensis, cancellatus, Fabricii, Scheidleri, silvestris und violaceus.

Nachstehend seien die Namen der Arten und ihrer Rassen und ganz kurz das jeweilige Verbreitungsgebiet genannt.

auratus L. in der Nominatform und nur in Vorarlberg (alle anderen Fundortangaben sind mehr als zweifelhaft).

baldensis Schaum, in der Rasse Kircheri Germar, im südlichen Kärnten (Gailtaler Alpen und Karnische Alpen). Nach H ö l z e l gehört Kircheri nicht zu Creutzeri Fabr., sondern zu baldensis, welche Ansicht ich teile.

Carinthiacus Sturm in den Stubai-er Alpen, im Defereggengebirge, in den Hohen Tauern, in den Radstädter- und Rottenmanner Tauern, in der Kreuzeckgruppe und in den Karnischen und Gailtaler Alpen und Karawanken.

clathratus L. in der Rasse stygius Gnglb. bzw. dessen natio auraniensis Müll. nur im östlichen Niederösterreich und im Burgenland.

coriaceus L. nur in der Nominatform im ganzen Bundesgebiet.

depressus Bonell nur in der Rasse Bonelli Dejean in Vorarlberg, Tirol, Kärnten, Salzburg und Oberösterreich zwischen 1000 bis 2400 m.

gigas Creutzer in der Nominatform in der Steiermark und in Kärnten.

hortensis L. in der Nominatform im ganzen Bundesgebiet.

intricatus L. in der Nominatform im ganzen Bundesgebiet.

momilis Fabr. in der Nominatform im westlichsten Vorarlberg.

nemoralis Müll. in der Nominatform im ganzen Bundesgebiet.

nitens L. im östlichen Niederösterreich und im östlichen Gebiet der Steiermark.

scabriusculus Ol. in der Nominatform im Steppengebiet Niederösterreichs und des Burgenlandes.

variolosus Fabr. in der Rasse nodulosus Creutzer sehr sporadisch aber anscheinend im ganzen Bundesgebiet.

convexus Fabr. in der Nominatform in Niederösterreich, Kärnten, Tirol (im Westen), Salzburg und Vorarlberg; in der Rasse dilatatus Dej. ebenfalls in Kärnten, Ost- und Nordtirol.

Creutzeri Fabr. in der Nominatform im südlichsten Kärnten und in der Rasse viridimicans Kraatz in den Karawanken und am Dobratsch.

glabratus Paykull in der Nominatform im ganzen Bundesgebiet und in der Rasse gibbosus Heyd. auf der Koralpe, Saualpe und Gleinalpe.

granulatus L. in der Nominatform im ganzen Bundesgebiet und in der Rasse interstitialis Duft. im südlichen Kärnten.

hungaricus Fabr. in der Nominatform im Burgenland und in der Rasse viennensis Kraatz im östlichen Steppengebiet Niederösterreichs.

irregularis Fabr. in der Nominatform im ganzen Bundesgebiet und in der Rasse ramanus Sokolar in der südlichen Steiermark und in Südostkärnten.

Linnei Panzer in der Nominatform im Wald- und Mühlviertel Nieder- und Oberösterreichs und in der Rasse folgariacus Bernau in den Alpen.

Menetriesi Hummel in der Rasse Pacholei Sokolar im Wald- und im Mühlviertel Nieder- und Oberösterreichs und in der Rasse Knabli Mandl in Nordtirol.

problematicus Herbst in der Nominatform im ganzen Bundesgebiet in der Waldzone bis 2400 m und in der Rasse gallicus Géhin (austriacus Sturm) vielleicht im Waldviertel.

Ullrichi Germar in der Nominatform sehr selten im östlichen Niederösterreich und in der Rasse fastuosus Palliard bezw. dessen Natio Sokolari Born in Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, und Tirol und in der Natio Stussineri Géhin in Kärnten.

alpestris Sturm in der Nominatform in den nördlichen Kalkalpen, in der Rasse dolomitinus Mandl i. l. in den südlichen Kalkalpen und den Karnischen Alpen, als tyrolensis Kraatz im westlichen Tirol, als Hickeri im Defereggengebirge, als Hoppei Germar in den Tauern und als rottenmannicus Sokolar in den Rottenmanner Tauern und am Zirbitzkogel.

aaronitens Fabr. in der Nominatform in Vorarlberg und in Nordtirol, Salzburg und Kärnten (Gurktaler Alpen) östlich bis zu der Linie Bruck a. d. Mur, Wiener-Neustadt, Tulln. In der Rasse Kraussi Lap. einschliesslich der Natio vindobonensis Kub. in Nordtirol bis zum Brenner, Tuxer- und Stubai-Alpen, Osttirol und Kärnten, Steiermark und im gebirgigen Teil von Niederösterreich.

arvensis Herbst in der Nominatform nur im Waldviertel Niederösterreichs, in der Natio germaniae Leng. von Bludenz bis zum Wienerwald. Hier und im südlichen Niederösterreich die Riesenform Seileri Heer; im Hochgebirge fast aller Bundesländer die Form noricus Sok. In Südkärnten die Rasse carpathus Born in der Natio venetianus Bernau.

cancellatus Illiger in der Rasse emarginatus Duft. mit der Natio oblongus Sturm im südlichen Kärnten und in der Natio trentinus Kraatz in Tirol (Brenner). In der Rasse intermedius Dejean mit der Natio nigricornis Dej. gleichfalls im südlichen Kärnten; als cancellatus cancellatus Illiger in der Natio Ziegleri Kraatz in Kärnten; als ambicornis Sokolar in der Steiermark, im südlichen Nieder- und Oberösterreich, Salzburg bis Tirol; als interior Sokolar im südl. vor allem aber im nördlichen Nieder- und Oberösterreich bis Nordtirol; in der Rasse tibiscinus Csiki im Burgenland, selten in der Nominatform, häufig in der Natio tatricus Kolbe; in der Rasse tuberculatus Dejean als Natio durus Reitt. im nördlichen und östlichen Niederösterreich; hier auch, aber sehr selten, in der Natio pseudograniger Reitt. Zu dieser Rasse oder vielleicht auch zu cancellatus cancellatus zu stellen wären die Nationen excisus Dej. aus Niederösterreich nördlich der Donau und brevituberculatus Roub. aus dem nördlichen Niederösterreich. Die Verbreitungsgebiete der einzelnen Rassen sind nicht scharf getrennt sondern überlagern sich oft in weiten Räumen.

Fabricii Panzer in der Nominatform im alpinen Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Tirol (im zentralen Teil südlich des Inn) und in der Rasse korल्पicus Sokolar alpin in der Steiermark, in Salzburg und in Kärnten.

Scheidleri Panzer in der Nominatform in Niederösterreich und in Oberösterreich, in der Natio Preyssleri Duft. im südlichen Niederösterreich und im Burgenland; in der Natio Floriani Penecke in der mittleren Steiermark und in der Rasse styriacus Kraatz in der Oststeiermark.

silvestris Panzer in der Nominatform nur im Waldviertel Niederösterreichs und im Mühlviertel Oberösterreichs; in der Natio nivosus Heer hochalpin in Vorarlberg, Nordtirol; in der Natio Micklitzii Sokolar in den nordöstlichen Alpen nördlich und östlich der Linie Hartberg-Kapfenberg-Aflenz-Mariazell-Erlauftal. In der Rasse Haberfellneri Gn. in den nördlichen Kalkalpen von Steiermark, Nieder- und Oberösterreichs und Salzburgs westlich der Linie Erlauftal-Aflenz-Liesing- und Paltenbach-Enns-Salzach, hochalpin nur in der Natio vafer Csiki; in der Rasse transsylvanicus Dej. als Natio Redtenbacheri Géhin auf der Glein-, Stub-, Kor- und Saualpe, und als Natio Kolbi Breuning sub- und hochalpin nur in den Karawanken.

violaceus L. in der Rasse Germari Sturm im südlichen Kärnten und in der südlichen Steiermark, als Natio obliquus Thomson in der Oststeiermark, als savinicus Hammer im südlichen Kärnten, als Natio styriensis Breuning in Kärnten, Salzburg, Ober- und Niederösterreich, Tirol bis Innsbruck; als Natio exasperatus Duft. im süd-

lichen und östlichen Niederösterreich. Hochalpin kommt in allen aufgezählten Gebieten nur die Form Neesi Hoppe vor. In der Rasse vidaceus vidaceus L. in Oberösterreich und im westlichen Niederösterreich, als Natio candidatus Duft. im Waldviertel Niederösterreichs und im Mühlviertel Oberösterreichs, als Natio salisburgensis Kraatz von Salzburg bis Vorarlberg, und als Meyeri Born in Vorarlberg, hier hochalpin in der Form Müllerianus Born. In der Rasse purpurascens Fabr. als Natio purpurascens im westlichen Oberösterreich.

Eine eingehende Beschreibung der einzelnen Arten und Rassen sowie ein genaues Verzeichnis aller mir bekannt gewordener Fundorte, soweit ich sie als verlässlich bezeichnen kann, wird in der Kobopterologischen Rundschau erfolgen.

-----

Bericht über den Vortrag von Dr. F. KASY:

"Aus der Brutbiologie heimischer Borkenkäfer".

Nach ihrer Brutbiologie lassen sich die Borkenkäfer (Ipidae) in drei Gruppen einteilen, nämlich in Rinden-, Holz- und Wurzelbrüter. Im Vortrag wurden nur Vertreter der beiden ersten Gruppen behandelt, da die letzte wenig Bedeutung hat. Die Borkenkäfer erzeugen meist sehr charakteristische Frassbilder, die zu ihrer Erkennung dienen können. Das fertige Frassbild ist in den meisten Fällen das Werk der Eltern- (oder wenigstens Mutter-) Käfer, der Larven und eventuell noch der Jungkäfer. Die meisten einheimischen Borkenkäfer gehören den Rindenbrütern an, d. h. ihre Gänge liegen unter der Rinde, manchmal mehr in die Borke, manchmal wieder mehr in den äusseren Teil des Holzes (Splint) eingreifend. Aus den behandelten Beispielen seien folgende herausgegriffen:

*Scolytus ratzeburgi* Jans. (Grosser Birkensplintkäfer): Wie bei allen Vertretern der Unterfamilie der Scolitinae erzeugt das Weibchen, nachdem es sich durch die Rinde eingebohrt hat, einen nach aufwärts gehenden Gang (Muttergang) an dessen Seiten abwechselnd links und rechts die Eier in eigens zu diesem Zweck ausgenagte Einischen abgelegt werden. Die Larven bohren von diesen Einischen aus ihre Gänge, die entsprechend ihrem Wachstum immer breiter werden und mit den Puppenwiegen enden. Die geschlüpften Käfer bohren sich durch die Rinde nach aussen. Der Muttergang ist der Länge nach mit Löchern nach aussen versehen, die als Luftlöcher bezeichnet wurden, deren Zweck aber wahrscheinlich der ist, eine mehrmalige Begattung des Weibchens zu ermöglichen.

*Hylesinus fraxini* Panz. (Bunter Eschenbastkäfer): Das Weibchen erzeugt hier einen sogen. doppelarmigen Quergang, indem es von einem schräg ansteigenden Einbohrgang ausgehend erst nach der einen, dann nach der entgegengesetzten Seite einen waagrechten Muttergang anlegt (der also quer zur Längsrichtung des Stammes verläuft). Die Larvengänge gehen von diesem nach oben und unten; die Puppenwiegen an ihren Enden greifen tiefer in den Splint ein, weil die Puppen nicht in der Längsrichtung der Larvengänge liegen, sondern senkrecht zu diesen, nämlich so, dass sie mit dem Kopf im Rindenteil stecken, damit sich der geschlüpfte Jungkäfer leicht sein Ausflugsloch bohren kann.

*Myelophilus minor* Htg. (Kleiner Waldgärtner): Brütet in Kiefer und zwar vorwiegend in den oberen, glattrindigen Stammteilen. Das Frassbild besteht wieder aus einem doppelarmigen Quergang und den nach oben und unten ziehenden Larvengängen, die mit tiefer in den Splint eingreifenden Puppenwiegen enden.

*Myelophilus piniperda* L. (Grosser Waldgärtner): Diese äusserlich der vorigen sehr ähnliche Art unterscheidet sich in der Brutbiologie beträchtlich von jener. Sie brütet vorwiegend in den unteren dickrindigen Stammteilen; der Muttergang ist ein einarmiger Längsgang (also ähnlich wie bei *Scolytus ratzeburgi*, er ist aber länger und oft gewunden). Die Larvengänge, die erst senkrecht vom Muttergang abgehen und dann nach oben und unten umbiegen, sind sehr lang, weil sie fast voll-

+) etwas

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Nachrichtenblatt](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [2\\_3\\_1955](#)

Autor(en)/Author(s): Mandl Karl

Artikel/Article: [Bericht über den Vortrag: Die heimischen Caraben-Arten und -Rassen. 1-4](#)